

Banddirektor August Schulze, in Anerkennung seines regen Interesses um die Schützenfrage und für seine vielfach bewiesene Förderung der Gesellschaftsangelegenheiten die Ehrenmitgliedschaft angetragen und ein bezügliches elegantes Diplom überreicht. Der so ehrenvoll ausgezeichnete war freudig überrascht und nahm dankend die Ehrenstellung in der Gesellschaft an. Mit dem nachmittags 3 Uhr erfolgten Auszug mit klingendem Spiel und bei wehender Fahne war das Zeichen zum Beginn des Lebens und Treibens auf dem Festplan gegeben. Wenn auch von mittags an einige Mal der Himmel keine Regenschauer herablannte, so war doch vom Auszug an heitere Witterung vorherrschend und eine dichtgedrängte Menschenmenge wogte auf dem Plan auf und nieder, der dicht garniert ist mit großen und kleinen Schanzelsten, dem nur kurze Zeit hier weilenden großen Schanzel von Hrn. S. Basse, mit Karussell, der Schanzstellung eines „Riesenochsen“ und den vielen bei einem Volksfest nicht fehlen dürftenden Kuchen- und Delikatessenverkaufsständen, wie den obligaten „Wurstelbuden“. Musik aller Ecken und Enden, von dem Tanzsalon her (der übrigens in diesem Jahre geschmackvoller denn je decoriert ist), vom Schießhausaal, wie vom Karussell her, musikalische Lokrufe von den Schanzstellungen, Gesangsconcerte in den Zelten, bei deren Beendigung stets lauter Beifall ertönt — inzwischen noch die stiegenden Musikanten mit Beierläuten u. — das ist wie immer, so auch heuer die Signatur des Volksfestes! — Bis zum Abend folgten die Schützen in ihrem Schießstand gar fleißig ihrem edlen Schießsport und eine große Anzahl Schwarztrefler, unter denen sich bereits „Kernschüsse“ befinden sollen, bewies die sichere Waffenführung der Schützen. Am Abend erfolgte der übliche erste Einzug der Schützen. — Heute, Montag, fand nach dem üblichen „zweiten Auszug“ im Schießhaus zunächst ein kurzer Akt der Wohlthätigkeit statt, des Bedenkens der Bedrängten auch in den Stunden der Freude: unter Ansprache des Hrn. Hauptmann Belz wurden einer größeren Anzahl armer Personen Brote, Fleisch, Gemüse u. übergeben. — Bei dem Frühstück, an dem sich außer den Schützen eine Anzahl Gäste beteiligten, wechselte mit zwei Festliedern ernstes und heiteres Wort ab: man gedachte des Kaisers und Königs, des engern und weitem Vaterlandes, der Schützengilde selbst, deren Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, der Behörden, der Bürgergesellschaft, einzelner verdienter Mitglieder der Gesellschaft. Gegen Schluß der einfachen Festlichkeit gedachte Herr Brgrmstr. Kuhn noch des Schützenwesens als einer „deutschen Sache“ und daran anknüpfend wurde der heute zu München tagenden ungleich größeren Vereinigung zum deutschen Bundeschießen ein telegraphischer Gruß zugesandt, ausgehend von der Schützengesellschaft, welche eben das Fest ihres 162jährigen Bestehens feiert. — Mittags begann dann wieder das Schießen, der Wettkampf „uns Centrum“ mit Pulver und Blei.

† Der erste Kornschnitt auf hiesiger Stadtsur ist heute auf der Andäcker Besichtigung gesehen. Möge doch ein recht glückliches Einbringen der Ernte auch in hiesiger Pflege die Erwartungen rechtfertigen, die alle, alle auf die diesjährige Ernte gesetzt haben. — Heute Mittag wurde uns als Beweis der reichlich spendenden Natur ein Haferstengel in der Länge von 142 cm überbracht.

† Der „Bogtl. Anz.“ berichtet: Der Polizeiregistrator Herr Claus in Frankenberg ist als Stadtkassierer in Treuen gewählt worden. Es hatten sich um diese Stelle 28 beworben.

† Zu dem mehrfach in diesen Spalten erwähnten Turner-Extrazug wurden uns — zu spät für letzte Nummer — von turnerischer Seite folgende Zeilen über-

geben: „Der „Turner-Extrazug“ ist am Freitag mittags 4.45 planmäßig mit seinen 4—500 Fahrgästen aus Sachsen, Preußen, Oldenburg u. s. w. unter den Klängen sächsischer Artilleriemusik von Dresden abgefahren. Nachdem der flaggen- und eisenbekränzte Zug auf allen größeren Halteplätzen neue Alpenfahrer aufgenommen, wurde er in Reichenbach i. B. zweigeteilt, waren es doch gegen 1000 Reisende geworden, die die 1. außerdeutsche turnerische Gastsfreundschaft — in Eger — beanspruchten. Von hier aus beteiligten sich die Herren Gymnasialoberl. Dr. phil. Lange aus Dresden, Realschuloberl. Grimm, Detonom Edm. Uhlmann und Rentamt Wörbich, während Herr Dr. med. Webing die ihm als Mitglied des Kreisturnrates des XIV. Kreises der deutschen Turnerschaft (Königreich Sachsen) behändigte unentgeltliche Ehrenfahrkarte aus Rücksicht auf seinen Beruf und die vom 1. Bezirksarzt Hrn. Dr. Fickert bereits angetretene Erholungsreise unbenutzt lassen mußte. Den Turnfahrern von hier und aus dem Reiche herzliches „Gut Heil“ zur Reise!“

X † Die Belegschaft von der Grube „Alte Hoffnung Erbfolle“ zu Schönborn beging am Freitag den allherkömmlichen „Streittag“ in feierlicher Weise. Ueber 200 Mann, die jahraus jahrein fleißig ihrer Arbeit obliegen, zogen in feierlicher Parade mit ihrem Bergmusikcorps von Schönborn nach der Seifersbacher Kirche, welche, außer von den Bergleuten, sich bis auf den letzten Platz mit Andächtigen gefüllt hatte. Im Gottesdienste erwähnte der Prediger, Hr. P. Reibner, den Umstand, daß die Grube gerade vor 50 Jahren, nachdem sie einen langen Zeitraum „gelegen“ hatte, wieder „neuaufgenommen“ worden sei. Nach dem Gottesdienste fand in geordnetem Paradaufzug die Rückkehr zum Schönborn-Hutchaus statt, wo sich der Zug auflöste. Später begaben sich die Festteilnehmer nach Seifersbach, wofelbst im Gasthose ein einfaches Vergnügen den Tag vollends ausfüllte. Möge im Interesse der Sachsenburg-Schönborn-Seifersbacher Pflanze, in welcher so manche Familie durch den Bergbau ihr Brot findet, der Wunsch des Festpredigers nach Weiterblühen und Gedeihen des allherwürdigen Berufes der Bergleute sich durch alle Zeiten hindurch erfüllen! „Glück auf!“

— Die Leipziger Universität hat gegenwärtig 64 ordentliche und 49 außerordentliche Titular-Professoren und 58 Privat-Dozenten und Lectores publici, zusammen also 171 akademische Lehrer. Dazu kommen ferner ein Exerzitenmeister für das Fechten und ein solcher fürs Tanzen.

— In Leipzig ist ein trefflicher Schulmann und geographischer Schriftsteller, verdient um das Unterrichts-wesen in Leipzig und Dresden, zur ewigen Ruhe gegangen, nachdem er bereits seit mehreren Jahren außer Dienst getreten war: Prof. Dr. phil. Karl Theodor Wagner, früher Direktor der Leipziger Realschule erster Ordnung (nach Direktor Bogels Tode), noch früher Professor an der tgl. Militär-Bildungsanstalt zu Dresden, jodann Lehrer und stellvertretender Direktor an der Dresdener Handelslehreanstalt. Geboren 1808 im Pfarrhause zu Hohenstein bei Chemnitz, hat der Verstorbene, in welchem der „Verein von Freunden der Erdkunde“ einen seiner ersten Vorsteher seit Begründung betrauert, ein Alter von 73 Jahren erreicht.

— In einer der letzten Nächte wurde in Leipzig und Umgegend ein bereits von der königl. Kreishauptmannschaft verbotenes Flugblatt, unterzeichnet von Bebel, Liebknecht und Hafenklever, ausgestreut, welches an die „Bürger und Einwohner von Stadt und Amtshauptmannschaft Leipzig“ gerichtet ist und eine Sprache führt, welche alles bisher von dieser Seite geleistete übertrifft

und geradezu an die Aufreizung zum offenen Aufruhr streift.

— Der erste Verbandstag sächsischer Tierschutzvereine fand am 17. d. in Meissen statt. Die längste Debatte veranlaßte § 2 des Entwurfes, welcher die Stellung des Verbandes zur Divisionsfrage behandelte. Bekanntlich hat diese Frage ja viel Staub f. B. aufgewirbelt, hat Uneinigheiten in den verschiedenen Vereinen zu Tage gefördert und ist endlich nach langen Kämpfen und Streitigkeiten wenigstens vorläufig zum Abschluß gelangt. Da es, nach Vorschlag des Vorsitzenden, jedoch nicht notwendig erscheinen dürfte, eine Art der Tierquälerei in dem Statute besonders zu bezeichnen, so beschloß man, um ferner jedem Verein in dieser Frage vollständige Freiheit der Entschlieung zu lassen, die Divisionsfrage von den Verhandlungen des Verbandes ganz auszuschließen und demnach § 2 des Entwurfes zu streichen. Als Vorort wurde Meissen gewählt, während man zum Verbandspräsidenten der sächsischen Tierschutzvereine Lehrer Korb, Vorsitzenden des Meissener Vereins, einstimmig ernannte.

— Biedren Bürgersinn dokumentierte ein 78jähriger Kürschnermeister in Froburg, Ehrenbürger dieser Stadt, indem er dem dasigen Bürgermeister einer Summe von 6000 M. als Fond zu Erbauung einer eisernen Brücke über die Wypa und 500 M. zum Pflastern einer Gasse der Stadt einhändigte.

— An die kaiserliche Oberpostdirektion zu Dresden gelangte dieser Tage das Schreiben eines Liverpooler Eiergroßhändlers, worin um die Angabe von einschlagenden Firmen gebeten wurde. Dies Begehren ist gewiß höchst seltsam, mit bekannter Coulanz willfahrte die genannte Behörde aber doch insofern, als sie das Schreiben des Engländers an einige der größten Eierhandlungen Dresdens abgab.

— Vom Adorfer Bahnhofe gehen jetzt täglich große Quantitäten von Heidelbeeren nach Frankreich ab, wo sie zum Färben des Weines Verwendung finden.

— In Hartha bei Waldheim brach am Sonnabend Nachmittag ein Schadenfeuer aus, welches in kurzer Zeit sieben Häuser einäscherte. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

— In Plauen stürzte eine Frau beim Fensterputzen aus dem ersten Stock nach der Hofseite eines Hauses, durchschlug ein Glasdach und schlug auf einem Stuhl im Parterre auf. Glücklicherweise hat die Frau nur ganz unbedeutende Verletzungen davongetragen.

— Durch einen selten vorkommenden Unglücksfall hat ein Gutsbesitzer in Priesnitz bei Borna einen herben Verlust erlitten: ein Pferd, dem der bedauernswerte Mann Futter reichte, hat ihm die Nase abgebissen und dieselbe hinuntergeschluckt.

— In Meissen wurde der Werkmeister einer dasigen Nähmaschinenfabrik verhaftet und eine Anzahl demselben gehöriger Risten beschlagnahmt. Der Verhaftete beabsichtigte, in kürzester Zeit eine eigne Fabrik zu gründen und ist verdächtig, einen Teil der dazu gehörigen Handwerkszeuge und Maschinenteile aus der Fabrik seiner Prinzipale entwendet zu haben. Die beseitigten Gegenstände sollen einen Wert von mehreren 1000 M. repräsentieren. Durch einen Arbeiter ist man der Sache auf die Spur gekommen.

— Ein eigentümlicher Selbstmord vollzog sich am Donnerstag Nachmittag hinter der Gartenmauer eines Grundstücks in Freiberg. Ein Dienstknecht aus Kleinwaltersdorf war wegen Betrugs steckbrieflich verurteilt und in Freiberg aufgefesselt worden. Von einem Schutzmann dort zu der Stelle geführt, wo er die letzte Nachtquartier aufgeschlagen, erschloß sich der Dienstknecht

seine Huldigungen gefallen lassen. Verloren wäre mein guter Name. Auch wird Karl Stuart sich niemals einen Wortbruch gefallen lassen.“

Sie versank in ein tiefes Nachdenken.

„Sieh meinen Bitten nach und verzeihe dem Grafen,“ bat der Lord.

Anna erhob den Kopf. Eine feste Entschlossenheit war in ihren Zügen zu lesen und ihre Augen strahlten.

„Ja, ja, Vater, ich will mich vermählen. Noch heute,“ rief sie, indem sie die Hand ihres Vaters erfaßte.

„So folge mir in das Schloß,“ entgegnete der Besitzer von Avoncastle, strahlend vor Freude. „Der Notar ist schon vor einer Stunde angekommen.“

„Ich bin bereit,“ sagte Anna und verließ am Arm ihres Vaters den Garten.

Im Ahnensaal des Schlosses fanden sie alle Gäste versammelt, unter ihnen den König, den Grafen Rochester und Harriet Froval. Norfolk war nicht zugegen. Der Lord geleitete seine Tochter bis in die Mitte des Saales, wo ein Tisch stand, hinter welchem der Notar saß. Anna begegnete stolz und sicher den forschenden Blicken der Gäste. Nur als ihr Auge den König traf, welcher sie fortwährend betrachtete, erbebt sie.

Die Formeln waren beendet. Der Notar überreichte der Braut die Papiere. „Sind sie in Ordnung?“ fragte Anna mit fester Stimme.

„Ja, Mylady,“ entgegnete der Notar.

„Sie sind es nicht,“ fuhr sie fort, stolz unerschauend. Der König trat einen Schritt näher, indem ein triumphierendes Lächeln über sein Antlitz flog. Das kleinste Geräusch erklang im Saale.

„Was haben Sie hier geschrieben, Herr Notar?“ sagte Anna, indem sie mit dem Finger auf eine Zeile des Trauscheines zeigte.

„Arthur, Graf von Norfolk,“ versetzte der Notar.

„Das ist ein Irrtum!“

Die Gäste erhoben sich voller Bestürzung.

„Ein Irrtum?“ fragte der König.

„Den ich hiemit verbessere,“ rief Anna mit lauter Stimme, indem sie den Ehevertrag zerriß.

„Um Gottes willen, Anna,“ rief Lord Avoncastle.

„Ich habe die Wette gewonnen,“ flüsterte Karl Stuart, indem er einen Schritt näher trat.

„Noch nicht, Mylord,“ sagte Anna, welche seine Worte mehr erraten als gehört hatte. Dann wandte sie sich zu den Gästen. „Verzeihung! Es war nur ein Irrtum, den ich verbesserte. Herr Notar, ich bitte Sie, sogleich einen neuen Ehevertrag auszufertigen, gleichlautend mit dem vorigen, jedoch nur mit dem Unterschiede —“ Hier hielt sie inne.

Der König hielt den Atem zurück, so sehr quälte ihn die Erwartung. Der Lord und seine Gäste sahen

nicht minder voller Unruhe dem Ausgange dieser Scene entgegen.

„Nur mit dem Unterschiede, daß Sie anstatt des Namens Norfolk den Namen Rochester setzen.“

Zum Tode erschrocken erhob sich Harriet. Betroffen blickte der König die stolze Lady an. Rochester erbebt.

„Ja, Edmund, ich bin gesonnen, eure Gattin zu werden. Heute Morgen botet ihr mir Herz und Hand an. Graf Norfolk ist meiner Hand nicht würdig. Ihr seid es. Ich bin die Cure.“

Rochester stand wie vom Blitz getroffen da. Seine Fassung war dahin. Er wußte sich nicht zu helfen. Der König ermannte sich zuerst.

„Nimm ihre Hand an, Edmund,“ flüsterte er dem Grafen zu. „Du darfst sie nicht abweisen. Ich werde dir später schon helfen.“

„Ihr zögert, Edmund?“ fragte Anna bebend.

„Nein, Mylady, das plötzliche Entschieden, die Freude lähmte mich,“ stammelte Rochester, indem er ihre Hand erfaßte.

„Wir sind vereint,“ rief Anna mit erhöhter Stimme. „Heute Abend wird uns der Pfarrer trauen.“

Alle wünschten ihr Glück, der König, welcher nur mit Mühe ein spöttisches Lächeln unterdrückte, zuerst. Anna nahm ruhig die Glückwünsche entgegen und wollte

mit e...
rol ir...
nicht...
Schw...
Berg...
seinen...
teilung...
milien...
Kamer...
straße...
in Ze...
die S...
einiger...
Der S...
der S...
täubt...
und v...
150 M...
Dome...
ständig...
jährig...
Da ü...
gewese...
früher...
welche...
wird...
mißten...
rechtem...
in Ger...
— Zu...
deur d...
neral-...
halten...
einen...
nächster...
wo Ra...
bis 8...
einem...
Troppe...
seitens...
großer...
—
mini...
minist...
des im...
Jahres...
gen, w...
Zustim...
deutsche...
werde...
—
noch u...
Neuer...
schaft...
eine j...
Zuzahl...
worden...
1. Okt...
senbah...
54 &...
Bahn-...
zum 1...
eine G...
—
fich vo...
den S...
chen...
Kreis...
—
„I...
digung...
festst...
ten mi...
will ich...
„E...
dem sie...
Ro...
soll ve...
auf ihr...
folgten...
Avonca...
als das...
Stolz...
Willeib...
den Bi...
kannte...
es fast...
bringen